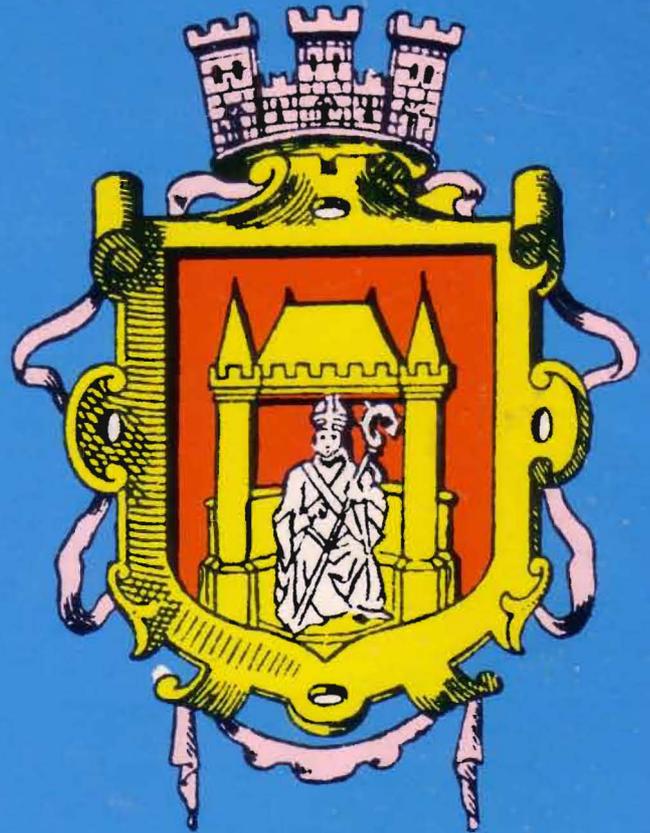
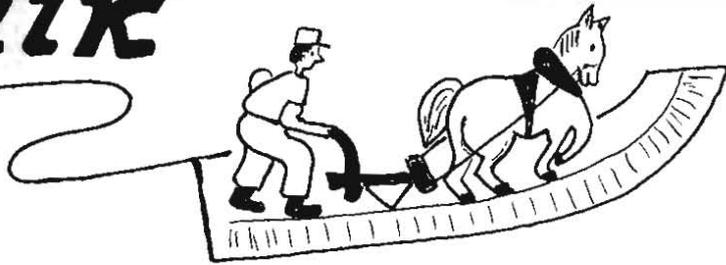


Idee & Zusammenstellung:
HELMUT ROLLI
Fotos:
GERD SCHWETASCH
Herstellung:
Druckerei SCHMIDT & SOHN



Eine Liebeserklärung an
Seckenheim

CHRONIK



Schon zur Steinzeit, also etwa bis 2.000 v. Chr. zurück, war die Gemarkung Seckenheims besiedelt. Auf der Hochstätt, einstens Kloppenheim, wurden die ersten Funde gemacht. Die ältesten Funde im Dorf selbst reichen in die Bronzezeit (2.000 – 1.200 v. Chr.) zurück. Bereits die ersten Menschen lebten von ACKERBAU und der VIEHZUCHT. Die Waldnähe bot auch die Gelegenheit zur Jagd. Das erste geschichtlich bezeugte Volk unseres Dorfes waren die KELTEN, die die Urbevölkerung um 550 bis 50 v. Chr. verdrängten. Die Kelten wurden durch die nachrückende germanische Völkerschaft zur Weiterwanderung getrieben und so setzten sich in unserer Gegend die NECKARSCHWABEN fest, von denen Seckenheim vermutlich seinen Namen erhalten hat. Der Häuptling der Neckar-Sueben hieß „SICCO“. Aus „Sicco-Heim“ wurde schließlich Seckenheim. Daß in dieser Zeit auch die RÖMER hier festen Fuß gefaßt hatten, wird durch Funde, z. B. einer römischen Töpferei, auf der Hochstätt bewiesen.



Im vierten Jahrhundert ist eine Schlacht erwähnt, bei der die Römer bei „Sequanheim“ vermutlich die andrängenden Germanen zurückschlugen. Als die Römer dann doch 496 den Germanen wichen, zogen zunächst die ALEMANNEN und dann die FRANKEN in unser Gebiet.

Die Christianisierung und das Entstehen der Klöster war für die Entwicklung unseres Raumes von großer Bedeutung. „Seckenheim“ wird erstmals 766 urkundlich erwähnt. Nach den Eintragungen im Lorscher Codex war Seckenheim bereits ein bedeutendes Bauerndorf. Im Jahre 1439 hatte Seckenheim 576 Einwohner, Mannheim dagegen nur 570.

Mit dem Schlachtruf „Heut Pfalzgraf oder nie“ begann in den Morgenstunden des 30. 6. 1462 die SCHLACHT BEI SECKENHEIM, in der Friedrich der Siegreiche die Heere des Grafen Ullrich von Württemberg und der Markgrafen Karl von Baden und Bischof Georg von Metz besiegte. Diese Schlacht war der mittelbare Anlaß zur Bildung der späteren Kurpfalz, die erst durch Napoleon mit der Bildung des Landes Baden wieder zerschlagen wurde.

In der Folgezeit durchrüttelten Glaubenskriege, der „dreißigjährige Krieg“, die Herrschaft von Tilly und der Schweden unsere Gegend. Kloppeheim wurde völlig zerstört.

Nach kirchlichen Auseinandersetzungen in ganz Europa fanden HUGENOTTEN um 1682 in unserem Raum eine neue Heimat. Bis 1813 waren die Dörfer im unteren Neckarraum ständig in kriegerische Auseinandersetzungen verwickelt. 1784 und 1789 brachte zudem der Neckar mit seinem Hochwasser Zerstörung und Not. Mit dem Bau der Neckarmauer 1823 wurde diese Gefahr beseitigt.

1768 hatte der kurpfälzische Staatsrat Johann Georg von Stengel auf einem herrschaftlichen Lehnsgut am Neckar das prächtige Barockschlößchen errichten lassen.

Die 48er Revolution und die Kriege 1870/71, 1914/18 und 1939/45 forderten ebenso einen hohen Blutzoll von der Gemeinde.

Nach der Ausgemeindung Rheinaus i. J. 1901 durch ein Staatsdekret des Badischen Landtags verlor die Gemeinde am 1. 10. 1930 schließlich die Selbständigkeit und wurde nach Mannheim eingemeindet. Ein Strukturwandel von der reichen Bauerngemeinde zur gutbürgerlichen Vorortgemeinde wurde eingeleitet.



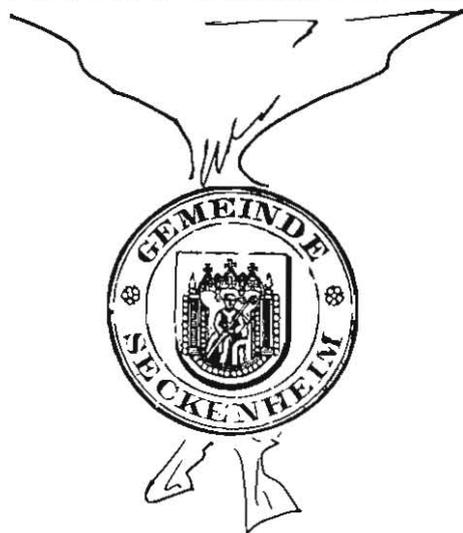
Denkmal: Schlacht bei Seckenheim

Schon mancher wird sich gewundert haben, daß Seckenheim einen solch großen freien PLANKENPLATZ besitzt. Diese Planke ist indes nichts anderes als die Flußrinne des zweiten Neckarlaufes. Um 1808 wurde diese Rinne aufgefüllt und mit Obstbäumen bepflanzt. Um diese Bäume vor dem Viehfraß zu schützen, wurden sie mit Balken umgeben. Die „Planken“ waren entstanden.

An den PLANKEN, unserer „gude Stub“, liegt das ALTE RATHAUS. Heute sind darin die Stadtbücherei und das Rote Kreuz untergebracht. Die Vorortverwaltung und das Standesamt haben seit 1965 im „Schlößl“ ihr Domizil.

Bereits 1463 ist ein „Spielhaus“, wohl auch zugleich das Rathaus, erwähnt. Im Jahre 1629 ist ein Rathaus belegt, das jedoch mit der Zeit so „morsch“ war, daß es zu Beginn des 18. Jahrhunderts durch ein neues ersetzt wurde. 1719 entstand der „Haupt-Rathaus Bau mit dem Turm“, das um 1780 „inwendig einer Räuberhöhle“ glich. Im Keller befand sich ein Gefängnis. 1789 wurden aber die Verwaltungsgeschäfte wieder darin aufgenommen. Schäden, insbesondere durch den Napoleonischen Krieg, wurden erst 1828 behoben und die „Errichtung eines zweistöckigen Anbaus“ erfolgte. Das ALTE RATHAUS erhielt damit das Ansehen, wie es sich auch heute noch zeigt.

Altes Rathaus



Die Puhlzabbe

Seckenheim war einmal die reichste Gemeinde im nördlichen Teil des Landes Baden und die Bewohner hatten bis zur Eingemeindung im Jahre 1930 eine bäuerliche Kultur entwickelt. Dieser Kultur haben wir unser über Generationen vererbtes Selbstbewußtsein und unser ausgesprochen schönes Ortsbild zu verdanken, das auch ein Zeichen für Seckenheimer Wohlstand ist.

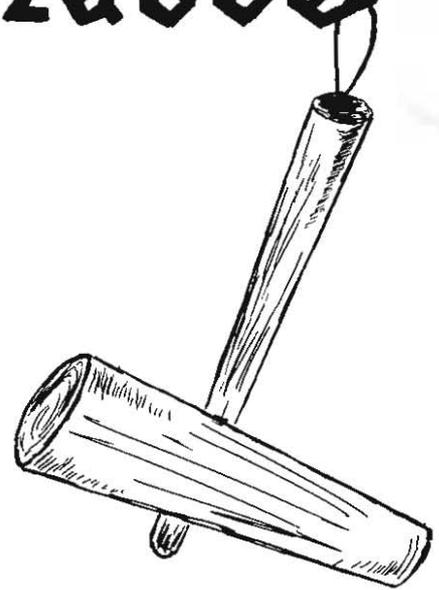
Zu dem bodenständigen Berufsstand gesellten sich arbeitsfreudige Bürger mit den verschiedensten Berufen. Das war der Grundstock für ein Völkchen mit Tradition, Pfiff und Selbstvertrauen im unteren Neckarraum.

Unseren „Uznamen“ haben uns die umliegenden Dörfer aufgeprägt. Verdanken tun wir den „Puhlzabbe“ unseren Bauern. Es gibt darüber einige Anekdoten. Tatsache ist aber, daß es in früheren Jahren keinen Kunstdünger gab und die Seckenheimer Bauern zum Düngen ihrer großen Felder auf die Jauche und den Mist aus Mannheim und Heidelberg angewiesen waren. Meist hat man die fremde Jauche zuhause ins eigene Puhllloch „springen“ lassen und sie dadurch „veredelt“.

Für die Spötter seien jedoch auch die bekannten Anekdoten erzählt:

1. Ein Bauer, der Jauche kaufte, hat der „Qualität“ nicht getraut und so zog er kurzer Hand den Zapfen des Jauchenfasses heraus, um mit der Zunge eine Kostprobe zu nehmen.
2. Ein Bauer fuhr mit zwei Fässern ins Feld und stellte unterwegs plötzlich fest, daß an einem Faß der Zapfen verlorengegangen ist. Um den auslaufenden Inhalt zu stoppen, sei er einfach ans andere Faß, habe diesen Zapfen geholt und ins erste geschlagen, ohne sich jedoch um das nun mehr auslaufende zu kümmern.
3. Ein Bauer besuchte einen Berufskollegen in Seckenheim. Gemeinsam sind sie auf einem Jauchewagen ins Feld gefahren. Voller Verwunderung habe der Gast vom Stiel am Zapfen Kenntnis genommen. Daher der Ausruf des Gastes: „Unn mir hawwe uns die ganze Zeit mit dere Brie die Händ stinkisch gemacht.“ Der Gast hat sich mit den Worten: „Du bischt en ganz schlechter Puhlzabbe“ verabschiedet.

Unsere Ortskarnevalisten machten die anrühige Geschichte salonfähig und erhoben das besagte Requisit zu ihrem Emblem. Alljährlich führen sie als „DIE ZABBE“ ein närrisches Regiment.



Freiherr von Stengel

Vom HERRENHAUS zum RATHAUS!

In der Zeit, in der in Mannheim der Kurfürst residierte, hatten die Adelsfamilien einen Sommersitz auf dem Lande. Einer der einflußreichsten Männer am Hofe Carl Theodors war der kurpfälzische Geheime Rat JOHANN GEORG FREIHERR VON STENGEL, der Direktor der Akademie der Wissenschaften in Mannheim. Seit 1747 in kurpfälzischen Diensten, war er schon 1749 in Seckenheim begütert. Mit Dekret vom 15. 9. 1768 wurde ihm vom Kurfürsten das Neckarufer als Lehensgut verliehen. In dieser Zeit wurde auch das „von Stengelsche Herrenhaus“, das „Seckenheimer Schlößchen“ genannt, erbaut. 1778 siedelte der Staatsrat von Stengel mit dem Kurfürsten nach München über, kehrte aber im Juni desselben Jahres wieder in die Pfalz zurück. Im Juni 1788 erhob ihn Carl Theodor in den erblichen Freiherrenstand.

Die Gemeinde Seckenheim ließ im Jahre 1927/28 durch Mannheimer Architekten einen großen Saal erstellen, der zur Abhaltung von Festlichkeiten bestimmt ist.

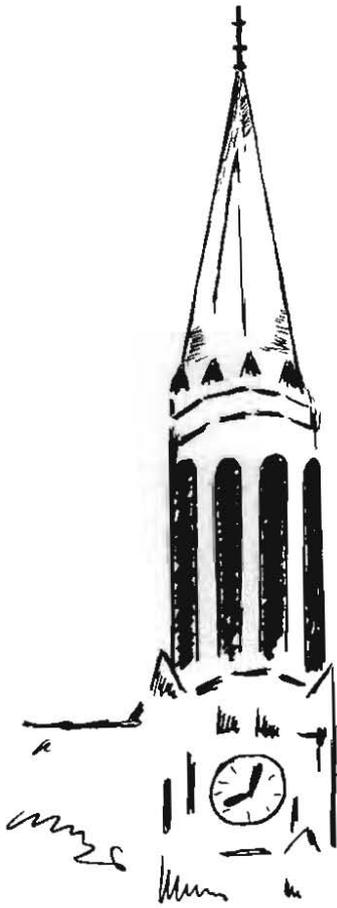
Heute „residiert“ im ehemaligen „von Stengelschen Herrenhaus“ das Standesamt und die Vorortverwaltung und versucht allen Seckenheimern ein „gutes Rathaus“ zu sein.



KIRCHEN IN SECKENHEIM

Die katholische Pfarrkirche St. Ägidius wurde im Jahre 1737/38 erbaut. Von dieser einst schönen Barockkirche ist heute nur noch der Turm erhalten. 1904/05 wurde das Kirchenschiff niedergerissen und durch einen größeren Kirchenraum im klassizistischen Stil mit barocken Elementen ersetzt. Am Karfreitag 1945 ist St. Ägidius nach dem Beschuß durch amerikanische Artillerie abgebrannt und wurde bis 1959 wieder aufgebaut.

Die evangelische Erlöserkirche wurde 1867/68 im neugotischen Stil erbaut. Im Turm läuten seit 1920 drei Stahlglocken. Nach leichten Kriegsbeschädigungen wurde die Erlöserkirche von 1946 bis 1948 wieder instandgesetzt und teilweise erneuert.



Erlöserkirche

Das kirchliche Leben in Seckenheim war ursprünglich unmittelbar mit dem Kloster Lorsch verbunden und gehörte in der Folgezeit zu verschiedenen Besitztümern. Seit dem Bergsträßer Rezeß im Jahre 1650 gehört das Dorf Seckenheim mit seiner Kirche zu der Kurpfalz. Der Name des Hl. Ägidius tauchte erstmals in der Wormser Synodale im Jahre 1496 auf.

Die Reformation mit den Religionswechseln brachte das kirchliche Leben fast völlig zum absterben. Der katholische Glaube war durch die



St. Ägidiuskirche

Reformation verboten. Erst nach dem Bergsträßer Rezeß konnten die Katholiken wieder ihren Glauben ausüben. Die eine Kirche, die zu jener Zeit in Seckenheim bestand, wurde von 1650 bis 1868 von Katholiken und Protestanten als sogenannte Simultankirche gemeinsam benutzt.

Die evangelische Kirchengemeinde umfaßt heute rund 5.000 Gläubige, die von Pfarrer Koch betreut werden. Die katholische Gemeinde des Pfarrers Schweiß zählt rund 4.500 Seelen.

„Seggema Glatzkopp“



„Seggema Glatzkopp“

Unseren Wasserturm nennen wir liebevoll „Glatzkopp“. Er ist ein schönes monumentales Bauwerk und ist heute ein Symbol zur Erinnerung an die frühere Selbständigkeit. Tatsächlich diente er einmal der Wasserversorgung der Gemeinde Seckenheim. Als erster Stahlbetonbau wurde er 1911 eingeweiht und hat 60.000 Mark gekostet. Mit der Eingemeindung im Jahre 1930 wurde die Wasserversorgung von Mannheim aus geregelt und der „Glatzkopp“ dient uns nur noch als Wahrzeichen. Die Proportionen des „langen Seckenheimers“: Höhe einschl. Kuppel 37,26 m, \varnothing Grundmaß 12,20 m, \varnothing Kuppelmaß 10,49 m, das Wasserreservoir ist 6 m tief und faßt 350.000 Liter.

Im Kuppelbereich soll zunächst ein Ausichtsraum und später ein Cafe eingerichtet werden. Ein prachtvolles Panorama bietet sich dem Naturfreund. Im Zwischengeschosß ist ein kleines Heimatmuseum geplant.

Vis-à-vis vom Wasserturm steht „die Kapell“, das Stammlokal der Brauchtum pflegenden Kerwefreunde. Eine Kapelle hat hier tatsächlich bis zum Jahre 1777 gestanden.



DER PFERDEZUCHT FOLGTE DER RENNSPORT DER „HAFERMOTOREN“!

Ursprünglich war man in Seckenheim rein auf die Pferdezucht ausgerichtet. Der Rennsport in Seckenheim wurde erst 1909 geboren. Der Turfsport florierte in jenen Jahren schon so gut, daß die Wörthelwiesen aufgegeben wurden und die erste Waldrennbahn zwischen Sanddünen, Föhren und Jungwald an der Dossenwaldspitze zu einem kleinen Juwel wurde. Doch die Freude dauerte nicht lange, denn das Geläuf fiel dem Autobahnbau im Jahre 1934 zum Opfer. 1949 konstituierte sich der Pferdezucht- und Rennverein neu und nimmermüder tätiger Fleiß führte 1950 auf einer neuen Waldrennbahn zu einem erneuten Start in der Geschichte des Turfsports. Im Jahre 1969 fusionierten der Bad. Rennverein Mannheim und der Pferdezucht- und Rennverein Mannheim-Seckenheim. 1973 wurde die neu gestaltete Waldrennbahn eingeweiht. Der Galoppsport, der früher ein gesellschaftliches Ereignis war, ist heute ein echter Volkssport, ein „Sport für Kumpels und Könige“. Die Spannung wächst sobald auf dem Richterturm die Startglocke läutet und die rassigen Vollblüter mit dumpf dröhnendem Getrommel galoppieren. Drei große Renntage sorgen jährlich für Spannung, Aufregung und Begeisterung auf der schmucken Waldrennbahn.





Blick auf Seckenheim am Neckar

„So werd bei uns geredd“

Die Seckenheimer Sprache kommt aus dem pfälzischen Sprachraum, der zu dem großen Sprachraum des Rheinfränkischen gehört. Die Sprache der alten Seckenheimer war ungemein lebendig und variabel in ihren Ausdrücken, bildreich darstellend und ungeheuer impulsiv. So sagt der Ur-Seckenheimer nicht, daß er einen Gegenstand wirft, sondern er „schmeißt“. Er schimpft nicht, sondern er tut „schänne“. Er kennt nicht das Weinen, sondern er „heilt“ oder „greint“. Die Hunde belten nicht, sondern „gauzen“ und „beffen“. Die Haare sind nicht schwarz oder rot, sondern „raweschwarz“ und „ritzerot“. Geht er nur mit Strümpfen an den Füßen, so geht er „schrimbisch“. Im Streit sagt er: „Isch pagg disch am Schlawiddsche“. Wer unordentlich ist, ist ein „Schlamber“ und ein Schwächling ist ein „Jammerlabbe“. Ist eine Person ungeschickt, so ist sie „unschierisch“. Steht ein junger Mann an den Ecken herum, so ist er ein „Schlodl“ und wird er dabei krank, so „hod er de Dalles“, und wird er wieder gesund, so „hod er awwer Dussel katt“. Der Tabak heißt in Seckenheim „Duwagg“ und die Pfeife „Duwaggspfeif“ oder „Rodscocher“. Im Winter trägt man „Hensching“ und im Garten erntet man „Kanztrauwe“ und „Grusselbern“. Schlanke Mädchen sind „derr wie e Gees“ und gefällt dieses Mädchen gleich zwei jungen „Berschteln“, so kann es sein, daß die sich um sie „verglobbe“. Die OEG wird als „Elegdrisch“ oder „Schlengerbähnel“ bezeichnet. Der Handbesen ist der „Kehrwisch“. Begann der Seckenheimer einen Irrtum, so ist er „letz“ oder er hat sich „vergewelt“. Geht ein Mann auf der Straße ohne Hut, so ist er „horkebet“. Als Zeitbestimmung kennt er die Worte „jetzat“, „nodat“, „selemols“ und „alleweil“. Ist er müde, so ist er „hie wie ä Rieb“ und beginnt er eine Erzählung, so sagt er „Mei horsch emol“. Traut er einem Fremden nicht, so tut er ihn erst einmal „visidiere“ und fragt ihn dieser zu neugierig, dann bekommt er zur Antwort „der Blesel vun Schriese“. Auf der „Seggema Kerwe“ gibt es eine „Reitschul“ und „Zuckerstopper“ und getanzt wird „in ona dua“. Arbeitet er schnell, so ist er „hordisch“ und ist er zu schnell, so „verbumbeidelt“ er auch viel. Jedenfalls fühlt sich der Seckenheimer bei seinem „Geredd“ oder „Gebabbel“ „sauwohl“, denn hier im Ort „werd kom e Exdraworschd gebroode“!



Prosit Neijohr
Bretzel wie ä Scheierdor
Kuche wie ä Offeplatt
Sin ma alle mit ä-nanner satt.

—
Schdrie, schrah, schroh,
der Summer, der ist doo . . .

—
Heile, heile Hinkeldreck,
bis morgge früh ist alles weg.

—
Heile, heile Sege
Drei Tag Rege
Drei Tag Schnee
Duts gar nimmer weh.

—
Aenne, dänne Du
Draus bist Du.

VERSE

Strip, strap, stroll
s'Häfele ist voll,
Leers wieder aus,
Du bischd draus.

—
Hi unn kaputt is ons

—
In der Nout frißt der Deifel Fliege

—
Mit Geduld und Spucke fängt ma Mucke

—
Nor net brumme, s'werd schun kumme

—
Omol gut gelebt, gedenkt om ewig

—
Ime g'schenkte Gaul, guckt ma net ins Maul.

—
Ihr Leit, ihr Leit, dut's Brot eweg,
Der Schriesemer Michel kummt
Er frißt de ganze Leeb eweg
unn hot noch net genunk.



Er Ilveser Narre
Er het jo kon Parre
Er het jo kon Mann
Wu eich e bissel predische kann.

—
Neckarheiser Dicke-Dacke
Fresse die Eier ungebacke
Möge se net bezahle
Fresse se mit de Schale.

—
Ladeburger Ratze
Reite uf de Katze
Reite bis ans Tor
Ladeberger Lumpechor.

—
Wer in Ladeberg nit geuzt
In Ilvese nit geduzt
In Feidene nit verschlage
Der kann vun Glück sage.

SPRÜCHE

Ich und Due
Müllers Ku
Müllers Esel
Der bist Du.

—
Hobbe, hobbe, Reiter
Wenn er fällt do schreit er,
Fällt er in de Grawe,
Fresse nen die Rawe.

—
Ringele, Ringele, Rose
Die Buwe hawe Hose,
Die Mädle hawe Röck
Do falle ma all in de Dreck.

—
Wer lang frog, geht lang err!

—
Dem dut ko dotes Hinkel me ebbes.

—
Wer sich hält viel Federvieh
Der geht zurück und woß net wie.



Für jeden etwas . . .

Spiel, Sport, Erholung, Freizeit, Energien tanken und richtig austoben ist heutzutage die Freizeitdevise. Wasser, Wald, Feld, Leben und Stille kann man bei uns erleben. Mensch bleiben und das nicht nur im Urlaub. Die Freizeit sinnvoll nutzen, den Körper sportlich belasten, regelmäßig ausspannen auf dem **Trimm-Dich-Pfad**, im **Hallenbad**, beim **Radfahren**, beim **Spaziergang am Neckar**, beim **Tennis**, beim **Brett'l** bei der RICA. . .

Es erübrigt sich, Tätigkeiten, Vereine und Gruppen aufzuzählen, denen die Seckenheimer freie Zeit widmen. Der Freiraum zur persönlichen Entfaltung in Stadtnähe und der trotzdem ländlichen Umgebung ist groß.







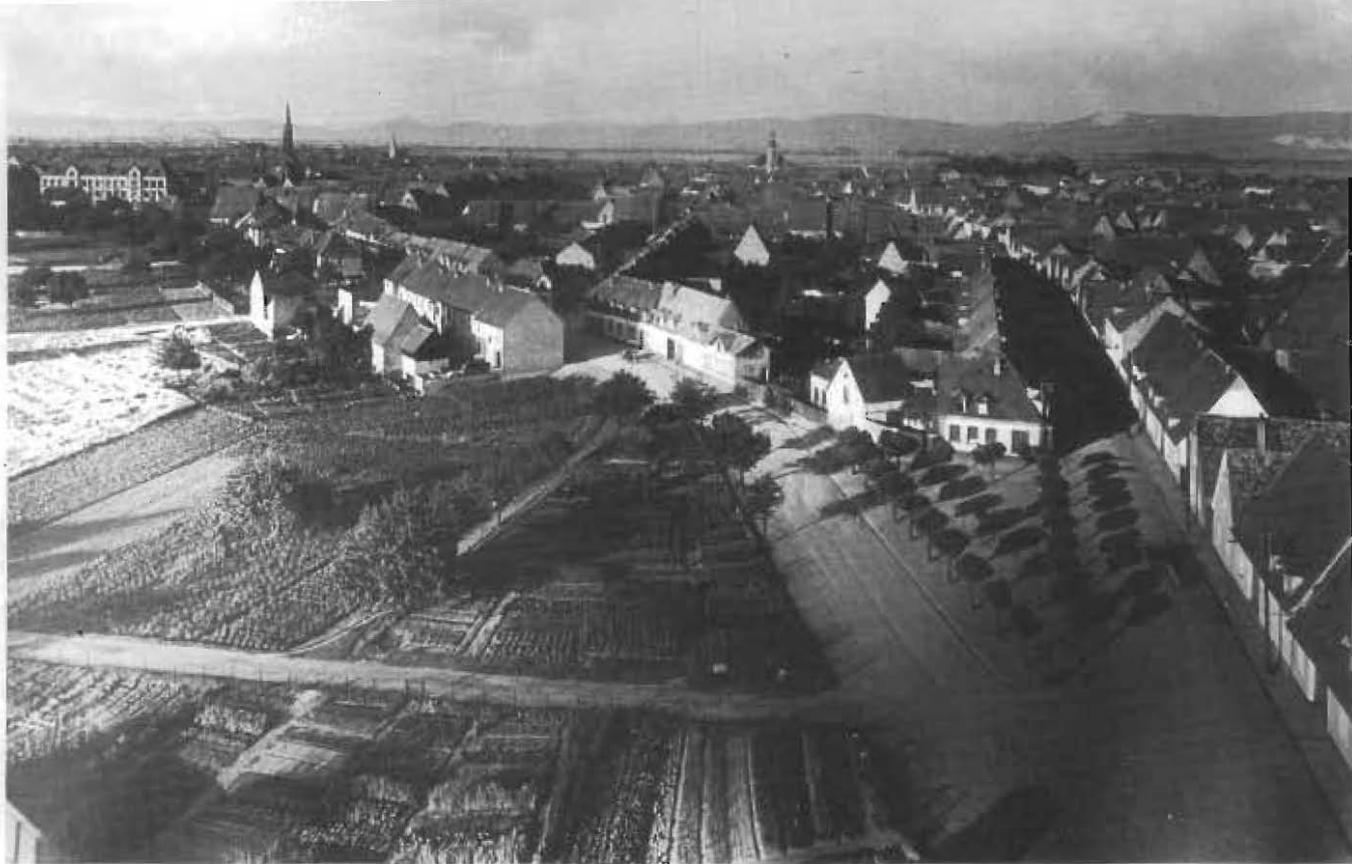
Lebendige Vergangenheit . . .

WASSER
I HÖ HER
DE 28 FEB
J. 7 84

Wir leben mit der Vergangenheit, denn die Wurzeln aus der Vergangenheit geben dem Stadtteil Kraft für heute. Verweilen wir deshalb einen Augenblick bei den Zeugnissen, dem Ortshild und den Menschen, die Seckenheim und die bäuerliche Kultur geprägt haben.



IN DIESEM HAUSE WOHNTE DER
WIRKLICHE GEHEIME RAT UND
EHEMALIGE GOUVERNEUR VON
KAMERUN UND DEUTSCH-SÜDWESTAFRIKA
DR. GEORG FRIEDRICH THEODOR SEITZ
(1863 - 1949)



Blick vom Wasserturm

Fähre über den Neckar



Brauchtum . . .

Nicht nur das rasche Erleben der Gegenwart macht das Leben lebenswert. Deshalb gilt es Bräuche und Sitten der vorhergehenden Generationen wachzuhalten. Darum gibt es im Seckenheimer Ortsteil Hunsrück alljährlich ein „Straßen- und Scheunenfest“ und die Kerwefreunde gestalteten die erste fernsehreife „Klickerlesolympiade“ und feiern zum Abschluß des bäuerlichen Jahres die **Kerwe** mit „Schlumbel, Mussigg, Schdammdisch un Dräne –“ s gibt halt bloß omol Kerwe im Joor“!



Bosdne

Auf den "Seckenheimer Planken" finden Sie eine Bank, die Ihr Partner sein möchte:



Volksbank Seckenheim eG

Hauptstraße 123 - 6800 Mannheim 61 - Tel.: 06 21 -/47 03-1

Wir bieten mehr als Geld und Zinsen